

Abend:



Zeitung.

177.

Dienstag, am 26. Juli 1842.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redakteur: A. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Mutterklage.

Sind beide meine Kinder,
Doch ich liebe sie nicht gleich;
Ach, verdien' ich d'rum sie minder,
Bin ich strafbar d'rum vor Euch?

Gleich zu pflegen, gleich zu wiegen,
Gleich zu kosen, wohl ist's schwer —
Dennoch könnt' ich das ersiegen,
Gleich zu lieben? nimmermehr!

Nennt die Wesen, nennt die Triebe,
Denen gleiches Recht gehört,
Denen gleichgetheilte Liebe
Eine Menschenbrust gewährt.

Wenn das Zwillingsspaar vom Leben
Wird begrüßt mit einem Strahl,
Hat der Mutter Wonne-Beben
Schon getroffen eine Wahl.

Schnellverwaiste Löwin, nisten
Möcht' ich doch wie Du! — Dein Kind
Herrscht allein an Deinen Brüsten,
Nur ein einzig, einzig Kind! —

A. v. Maltitz.

Flüchtige Gedanken über erhabene Gegenstände.

(Fortsetzung.)

3.

O ihr Athanasisten! gebt uns nur recht prak-
tisch schlagende Beweise! um dieß zu erzielen,

möchte ich Euch rathen, uns — statt wie B*** den
Verstand mit den Kettenkugeln metaphysischer Syllogis-
men, oder wie H*** die Phantasie mit den Glühkugeln
poetischer Beschreibungen aus der anderen Welt (über
deren „Wie“ wir denn doch Alle zusammen nicht das
Geringsste wissen) zu kaptiviren, vielmehr mit einem
Pandamonion, wo möglich, aus dem wirklichen
Leben aufgegriffener, in deren Ermanglung aber wenig-
stens poetisch-geschaffener Götterwesen aus der Men-
schenwelt (ich kannte deren einige Wenige, aber sie leb-
ten Alle nicht lange, was mit einem weisen Weltplane
zusammenzuhängen scheint) zu umgeben und uns der-
gestalt zu dem Ausrufe zu nöthigen: „Rein! Solche
Wesen können nicht untergehen!“ wenn wir auch über
die Art und Weise ihrer Fortexistenz weder Etwas wissen,
noch früher Etwas erfahren können, als bis — wir es
sicher nicht mehr ausplaudern. Daß der trockne nüchterne
Verstand mit seinen Beweisen nicht weit reiche und höch-
stens die Ketten-Angriffe des Materialismus aus dem
Felde zu schlagen vermöge, ist allgemein angenommen;
wer meint heut zu Tage auch noch mit dem ontologi-
schen Beweise, der in seiner Durchführung denn doch
noch immer der Triumph des theoretischen Verstandes,
auslangen zu können? Aber gegen die Ausschweifungen
der Phantasie verfahren wir noch immer nicht mit
gehöriger Strenge. Wir bringen es nicht dahin, die
Reiselustige von der Wanderung von einem Sterne zum
andern abzuhalten, die sie auch immerhin im Geiste
antreten möchten, wosfern sie nur in der Wahrheit